



KOF Bulletin

Nr. 124, Dezember 2018

EDITORIAL 2

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

- Wird die Schweiz ihrem Image als «Speerspitze der Innovation» noch gerecht? 3
- KOF Jugendarbeitsmarktindex: Skills Mismatch ist nicht gleich Skills Mismatch 6
- Gesundheitsausgaben steigen weiterhin an – im Verhältnis zum BIP jedoch verlangsamt 8

KOF INDIKATOREN

- KOF Geschäftslage: Geschäftslage leicht erholt 10
- KOF Konjunkturbarometer: Konjunkturperspektiven trüben sich etwas ein 12

ÖKONOMENSTIMME 14

AGENDA 15

EDITORIAL

Die letzte Ausgabe des KOF Bulletins in diesem Jahr zeigt wieder einmal die Breite der Forschungsthemen unserer Kollegen und Kolleginnen. In regelmässigen Abständen untersuchen diese, wie es um den Innovationsstandort Schweiz bestellt ist. Die Schweiz gehört im internationalen Vergleich weiterhin zu den innovationsstärksten Ländern der Welt, das «Aber» wurde in den vergangenen Jahren allerdings etwas lauter. Mehr dazu lesen Sie in unserem ersten Beitrag.

Um einen internationalen Vergleich geht es auch im zweiten Beitrag. Dieser dreht sich um den KOF Jugendarbeitsmarktindex, der mittels eines multidimensionalen Ansatzes die Situation von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt in 178 Ländern zeigt. In der jüngsten Untersuchung widmeten sich die Forscherinnen und Forscher insbesondere dem Thema des Skills Mismatch. Also der Frage, ob das Angebot an jugendlichen Arbeitnehmenden auf dem Arbeitsmarkt der Nachfrage der Arbeitgebenden nach Mitarbeitenden entspricht oder eben «matcht». Auch wenn einige Länder gleich hohe Raten des Skills Mismatch aufweisen, muss doch jedes Land genau nach den Gründen hierfür suchen, um eine passende Lösung zu finden.

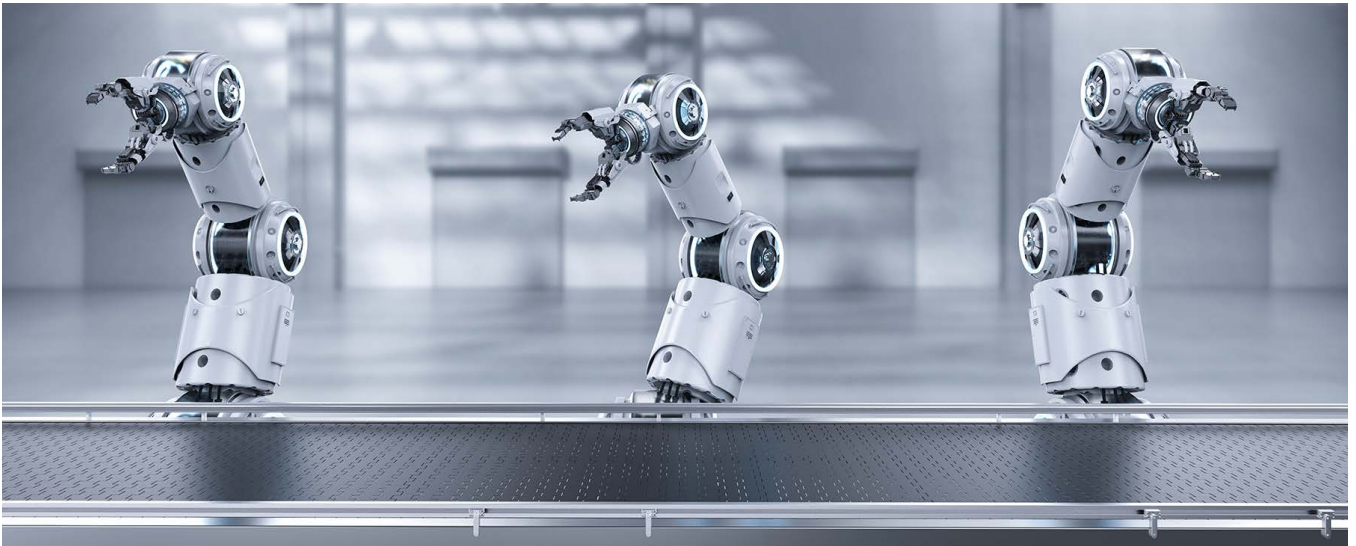
Der letzte Beitrag dieses Bulletins widmet sich einem Thema, mit dem sich viele in den erkältungsbedingten Monaten vielleicht stärker auseinandersetzen als sonst: mit der Gesundheit respektive der zukünftigen Entwicklung der Gesundheitsausgaben. Zweimal jährlich wird diese Prognose veröffentlicht, lesen Sie hier die Ergebnisse der jüngsten Prognose.

Wir danken Ihnen für Ihre Treue in diesem Jahr, wünschen Ihnen einen hoffentlich besinnlichen Jahresausklang und einen guten Start ins 2019!

Anne Stücker und Solenn Le Goff

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

Wird die Schweiz ihrem Image als «Speerspitze der Innovation» noch gerecht?



Die KOF untersuchte im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) die Innovationsaktivitäten der Schweizer Wirtschaft in der Periode 2014 bis 2016. Die Umfrage umfasste privatwirtschaftliche Unternehmen des Industriesektors, des Bausektors und des Dienstleistungssektors. Für die Schweizer Firmen scheint es schwieriger und kostspieliger geworden zu sein, innovativ zu sein.

Die Schweiz gehört nach wie vor zu den innovationsstärksten Ländern der Welt, aber...

Bei den internationalen Innovationsrankings belegt die Schweiz seit Jahren einen oder sogar den Spitzenplatz¹. Doch dieses Bild trügt, denn einige Zeichen deuten auf eine Verschlechterung hin. In den letzten Jahren sind bei einigen Indikatoren Rückgänge festzustellen, auch im Vergleich mit dem Ausland.

Schweizer Unternehmen bekunden zunehmend mehr Mühe zu innovieren als in der Vergangenheit. Die Zahl der Unternehmen, welche die Mittel dafür bereitstellen, nimmt ab (siehe G 1). Zwei Indikatoren bestätigen dies. Am stärksten zurückgegangen ist die Zahl der Firmen, die ihre F&E in der Schweiz betreiben. Der Anteil der Firmen in der

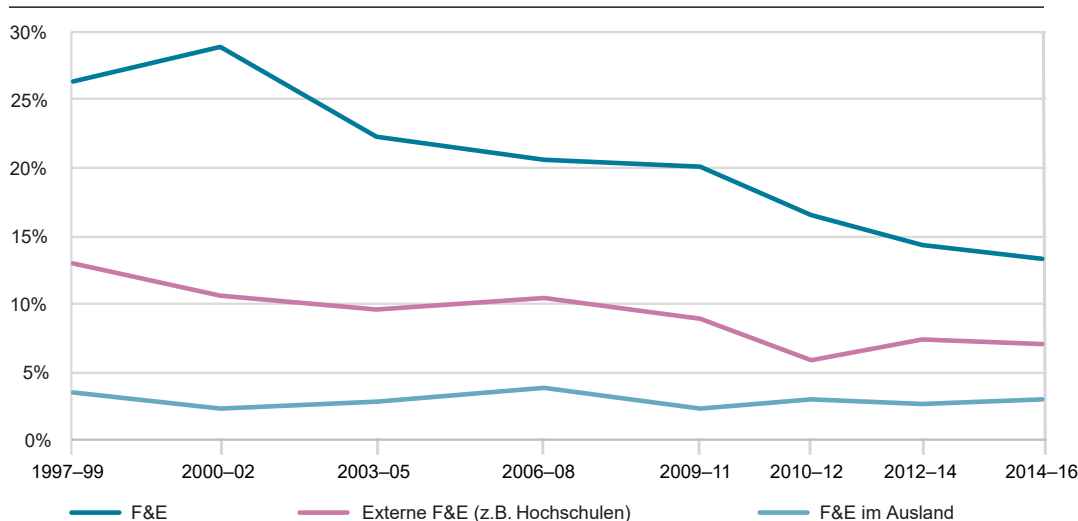
Schweiz mit F&E im Ausland ist aber stabil geblieben und die externen Forschungsaufträge (Hochschulen und andere Forschungszentren) sind nach langem rückläufigem Trend seit 2012 wieder angestiegen.

Das grösste Hindernis für alle Unternehmen, unabhängig von ihrer Grösse und über alle Sektoren hinweg, sind die Kosten, die für eine Innovation anfallen. Auch die langen Amortisationszeiten von Innovationen werden von allen Unternehmen oft als wesentliches Hindernis genannt. KMU sehen vor allem die Probleme bei den hohen Kosten der Innovationsaktivitäten und damit zusammenhängend bei deren Finanzierung, da ihnen Eigenmittel fehlen und sie Mühe haben, externe Finanzierungsquellen zu erschliessen.

¹ Global Innovation Index 2018 und dem European Innovation Scoreboard 2018

G 1: Abwärtstrend bei den Innovationsausgaben

Entwicklung des Anteils der Unternehmen mit F&E-Investitionen zwischen 1998 und 2016; Gesamtwirtschaft



Die öffentliche Innovationsförderung geht oft an Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten

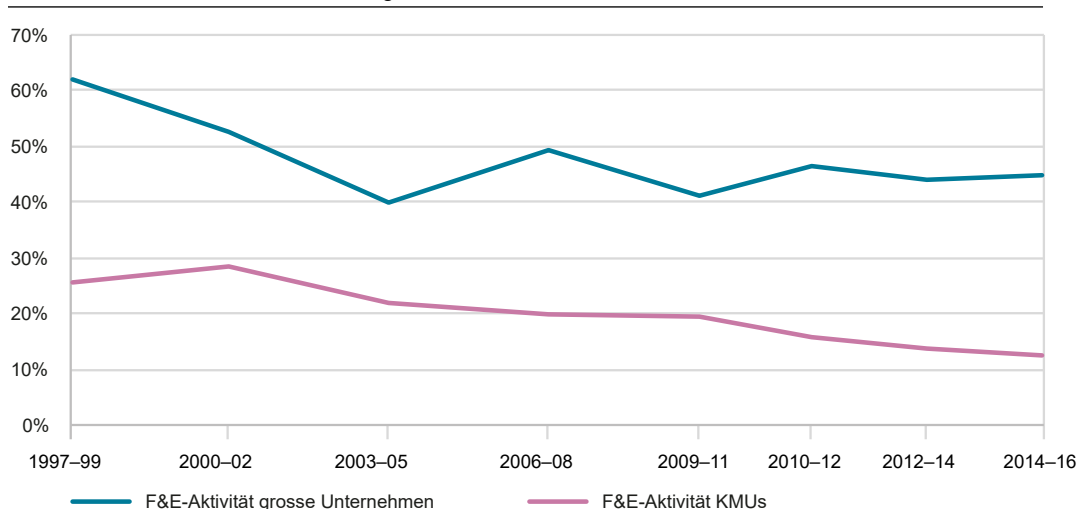
Öffentliche Innovationsförderung besteht in der Schweiz nur sehr selten aus direkter finanzieller Unterstützung der Unternehmen. Stattdessen wird beispielsweise bei einem gemeinsamen Forschungsprojekt eines Unternehmens und einer Hochschule der Anteil der Hochschule finanziert.

Trotz des Rückgangs in letzter Zeit ist die Zahl geförderter Unternehmen heute höher als vor 20 Jahren. Es sind vor allem die nationalen Programme (wie jene der Innosuisse

[früher KTI]), die kantonalen Förderprogramme und weitere nationale Stellen, die zwischen 2010 und 2014 ihre Förderung ausgebaut haben. Am meisten nutzen Innovationsförderung Unternehmen mit über 50 Beschäftigten (62.1% der Firmen, die 2015 kantonale, regionale oder nationale Förderung erhalten haben). Dieses Finanzierungsproblem betrifft primär die Unternehmen mit weniger als 50 Angestellten. Die Förderung durch internationale Programme (wie z.B. der EU) betrafen 2016 nur 2.1% der Unternehmen. Auch da sind es vor allem grössere Unternehmen, welche diese nutzen (6.5% gegenüber 1.8% KMU).

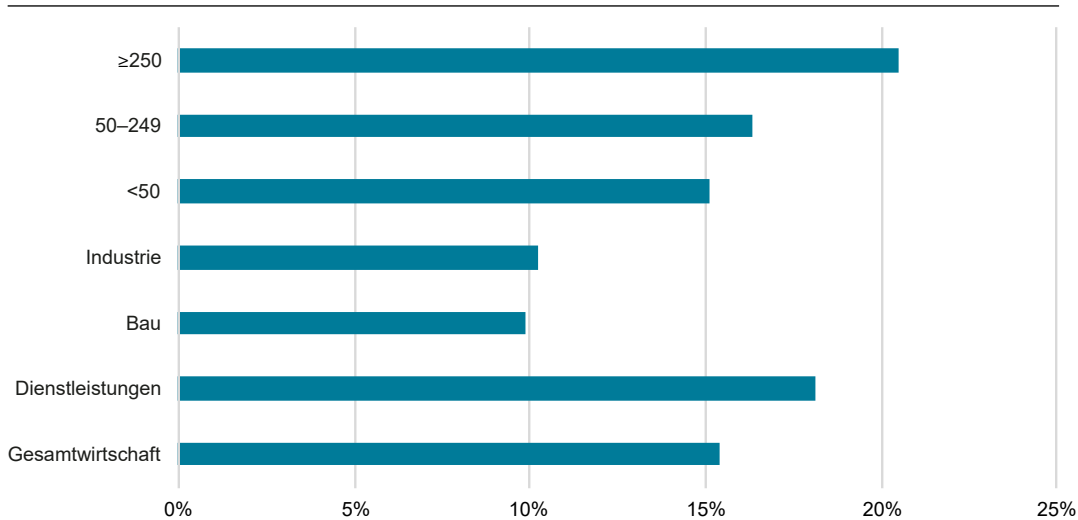
G 2: Kontinuierlicher Rückgang der Innovation bei den KMU

Anteil der Unternehmen mit F&E-Tätigkeit nach Grösse, über alle Sektoren



G 3: Grosse Unternehmen investieren mehr in IKT

Anteil der IKT-Investitionen an den Gesamtinvestitionen 2014–2016



Ein stärkerer Fokus nationaler Programme auf kleinere Unternehmen, die kaum von internationalen Programmen profitieren, könnte daher sinnvoll sein.

Grosse Unternehmen können mehr als KMU investieren

Der Abstand zwischen KMU und grossen Unternehmen im Bereich der Innovation wird immer grösser. Bei den grossen Unternehmen sehen wir seit 2009 einen leicht steigenden Anteil F&E-aktiver Unternehmen, während bei den KMU, die mehr als 99% der Unternehmen in der Schweiz ausmachen, der Anteil F&E-aktiver Unternehmen seit 2000 kontinuierlich zurückgeht (siehe G 2).

Auch der Umsatzanteil der F&E-Ausgaben ist bei grossen Unternehmen doppelt so hoch: Ihre Forschungsintensität liegt bei durchschnittlich 4.5%, in der Gesamtwirtschaft sind es 2.2% und bei den KMU 2.05%. Ebenso ist der Umsatzanteil innovativer Produkte der grossen Unternehmen in den letzten Jahren stark gestiegen, auf ein höheres Niveau als in der übrigen Wirtschaft (41% gegenüber 34.7%).

Innovation und Digitalisierung immer mehr verbunden

Ein innovierendes Unternehmen in der Schweiz gleicht heute eher einer Firma, die ihre Produkte verbessert und

an Entwicklungen anderer anpasst (wie z.B. durch Optimierung der Produktionsprozesse), als einer Firma, die Marktneuheiten (Produkte oder Dienstleistungen) hervorbringt.

Da die Digitalisierung Auswirkungen auf alle Aspekte eines Unternehmens hat und neue Geschäftsmodelle ermöglicht, sind Innovationen und der Digitalisierungsgrad einer Firma des Öfteren eng verbunden.

Die Betrachtung der Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) ist eine Möglichkeit, den Digitalisierungsgrad zu bestimmen. Im Zeitraum 2014 bis 2016 haben Schweizer Unternehmen durchschnittlich knapp 300 000 Fr. in IKT (Hardware und Software) investiert. Grosse Unternehmen investieren nicht nur in absoluten Zahlen mehr in IKT, sie weisen auch einen höheren IKT-Investitionsanteil (gemessen an den Bruttoinvestitionen) als die anderen auf (>20% gegenüber 16% für Unternehmen mit 50–259 Beschäftigten und 15% für kleinere; siehe G 3). Das Gleiche gilt für die Dienstleistungen.

Ansprechpartner

Martin Wörter | woerter@kof.ethz.ch

KOF Jugendarbeitsmarktindex: Skills Mismatch ist nicht gleich Skills Mismatch

Ist der hohe Wert von Skills Mismatch in Grossbritannien vergleichbar mit dem hohen Wert in Deutschland? Die Spezialanalyse im Rahmen der neuen Ausgabe des KOF Jugendarbeitsmarktindex gibt hierauf Antwort. Die Untersuchung zeigt, dass unterschiedliche Ursachen für die gleiche Skills-Mismatch-Rate verantwortlich sein können. Um ein geeignetes Mittel gegen Skills Mismatch im eigenen Land zu finden, müssen einzelne Komponenten des Indikators betrachtet werden.

Der KOF Jugendarbeitsmarktindex (KOF YLMI) ¹ gibt mittels eines multidimensionalen Ansatzes die Situation von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt wieder. Dabei werden zwölf Indikatoren berücksichtigt, die in die vier Dimensionen Arbeitsmarktstatus, Arbeitsqualität, Bildungssystem und Leichtigkeit des Arbeitsmarkteintritts eingeteilt sind und zu einem Index aggregiert werden. Die fünfte Ausgabe des KOF YLMI erweitert die Datenbasis um das Jahr 2016. Die neuen Daten bestätigen die führende Position der Schweiz, die im internationalen Ranking auf Rang zwei steht.

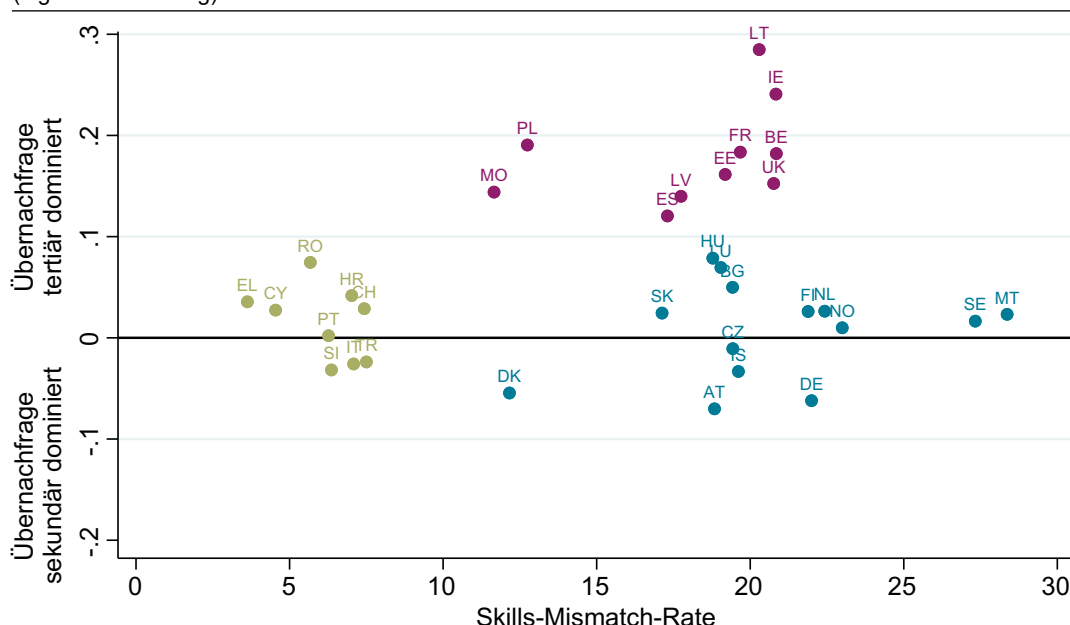
welche Bestandteil der Dimension Bildungssystem ist. Von Skills Mismatch spricht man, wenn die Nachfrage nach Arbeitnehmenden nicht deckungsgleich ist mit dem Angebot an denselben. Um ein Gefühl für die verschiedenen Ausprägungen dieses Indikators zu gewinnen, wurde die Skills-Mismatch-Rate in ihre einzelnen Komponenten zerlegt. Die Definition der Skills-Mismatch-Rate, die im KOF YLMI verwendet wird, basiert auf einem sogenannten Index der Ungleichheit. Dieser wird als Differenz zwischen den Anteilen der Beschäftigten mit Abschluss auf Primar-, Sekundar- und Tertiärstufe sowie den Anteilen an Arbeitslosen auf den gleichen drei Stufen berechnet. Ist zum Beispiel der Anteil an Arbeitslosen mit einem Abschluss auf Primarstufe deutlich höher als der Anteil der Beschäftigten mit demselben Abschluss, sprechen wir von einem

Die Komponenten von Skills Mismatch

Die Spezialanalyse im Rahmen der neuen Ausgabe des KOF YLMI setzt den Fokus auf die Skills-Mismatch-Rate,

G 4: Taxonomie von Skills Mismatch

(eigene Darstellung)



- Ausgeglichen
- Ähnlich unausgeglichen auf sekundärem und tertiärem Niveau
- Stärker unausgeglichen auf sekundärem als auf tertiärem Niveau

¹ KOF Youth Labour Market Index



Überangebot an primär-ausgebildeten Jugendlichen. Hingegen sprechen wir von einer Übernachfrage, wenn der Anteil an Arbeitslosen mit Abschluss auf Primarstufe deutlich tiefer ist als der Anteil der Beschäftigten mit demselben Abschluss. Die gleiche Terminologie gilt auch für die Jugendlichen mit einem Abschluss auf Sekundar- und Tertiärstufe.

Eine Einordnung von Skills Mismatch

Die Analysen deuten darauf hin, dass die treibenden Kräfte hinter der Skills-Mismatch-Rate je nach Land ganz unterschiedlich sind. Es lassen sich unterschiedliche Muster insbesondere auf Sekundar- und Tertiärstufe finden. Hingegen weisen alle Länder – mit der Türkei als einziger Ausnahme – ein Überangebot auf Primarstufe auf. Um die verschiedenen Muster besser einzuordnen, stellt Grafik G 4 eine mögliche Taxonomie (Einordnung) dar. Die x-Achse gibt den Wert der Skills-Mismatch-Rate an, die potenziell zwischen 0 und 100 liegt. Die y-Achse zeigt im oberen Bereich an, dass die Übernachfrage nach tertiär-ausgebildeten Jugendlichen grösser ist als die Übernachfrage nach sekundar-ausgebildeten Jugendlichen ($y > 0$). Im unteren Bereich dominiert die Übernachfrage nach Jugendlichen mit Abschluss auf Sekundarstufe diejenige nach Jugendlichen mit Abschluss auf Tertiärstufe ($y < 0$).

Insgesamt können drei Gruppen gebildet werden. Die erste Gruppe (grün) ist charakterisiert durch einen relativ niedrigen Wert der Skills-Mismatch-Rate. In Ländern wie Griechenland, Zypern, Rumänien, Kroatien und der Schweiz ist die Übernachfrage auf Tertiärstufe leicht höher als diejenige auf Sekundarstufe. Für Slowenien, Italien und die Türkei trifft hingegen das Gegenteil zu. In Portugal ist die Übernachfrage auf Sekundar- und Tertiärstufe praktisch gleich hoch.

Konzentriert man sich nun auf die Länder mit einer höheren Skills-Mismatch-Rate, lässt sich eine weitere Gruppe (blau) von Ländern beobachten, die sich um die horizontale Linie verteilen. Folglich ist die Übernachfrage für sekundar- und tertiär-ausgebildete Jugendliche ähnlich hoch. Fünf dieser Länder – Dänemark, Österreich, Tschechien, Island und Deutschland – haben eine Übernachfrage auf Sekundarstufe, die leicht grösser als die Übernachfrage auf Tertiärstufe ist (liegen unterhalb der Linie). Bei den restlichen neun Ländern – Slowakei, Ungarn, Luxemburg, Bulgarien, Finnland, die Niederlande, Norwegen, Schweden und Malta – überwiegt die Übernachfrage auf Tertiärstufe diejenige auf Sekundarstufe etwas.

Die dritte Gruppe (pink) besteht aus allen Ländern, in denen die Übernachfrage auf Tertiärstufe eindeutig dominiert. Dies bedeutet, dass die Skills-Mismatch-Rate in diesen Ländern hauptsächlich aus einer sehr grossen Übernachfrage nach Arbeitskräften mit tertiärem Bildungsabschluss besteht. Zu dieser Gruppe zählen Montenegro, Polen, Spanien, Lettland, Estland, Frankreich, Belgien, Grossbritannien, Irland und Litauen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Heterogenität im Muster der Skills-Mismatch-Rate hoch ist. Daher ist es wichtig, den Skills Mismatch nicht nur auf aggregierter Ebene zu berücksichtigen, sondern auch auf die Ursache der Ungleichgewichte einzugehen.

Ansprechpartner

Filippo Pusterla | pusterla@kof.ethz.ch

Ursula Renold | ursula.renold@kof.ethz.ch

Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website:

www.kof.ethz.ch →

Die KOF Studie Nr. 123 «Disentangling Skills Mismatch. Fifth Release of the KOF Youth Labour Market Index» finden Sie auf unserer Website:

www.kof.ethz.ch →

Gesundheitsausgaben steigen weiterhin an – im Verhältnis zum BIP jedoch verlangsamt

In den kommenden Jahren werden die Ausgaben für Gesundheit weiter zunehmen. Das kräftige Wachstum des nominellen Bruttoinlandprodukts ab 2018 verlangsamt den relativen Anstieg der Gesundheitsausgaben im Verhältnis zum BIP. Pro Kopf liegen die Gesundheitskosten bei über 10 000 Fr. pro Jahr, wie die KOF in ihrer Gesundheitsausgabenprognose berechnet hat. Weiterhin wird es eine Verschiebung von stationären zu ambulanten Behandlungen geben.

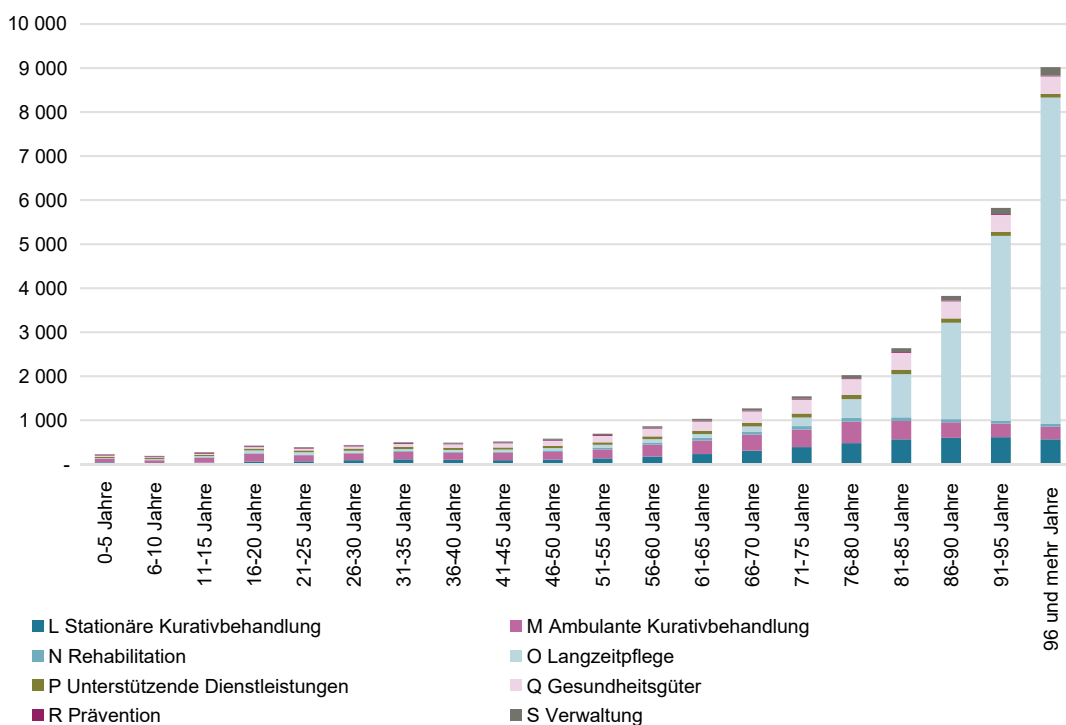
Auf die Entwicklung der Gesundheitsausgaben wirken sich verschiedene Faktoren aus. Da der Gesundheitssektor ein personalintensiver Sektor ist, spiegeln sich die Veränderungen der Nominallöhne oft in der Ausgabenentwicklung wider. Ein anderer Faktor ist die allgemeine Wirtschaftslage: Bei einer guten konjunkturellen Lage der Wirtschaft tendieren Personen dazu, mehr Gesundheitsdienstleistungen nachzufragen als in einer schlechten. Zudem ist die Bevölkerungsstruktur und deren Entwicklung entscheidend: Für die Prognose der Gesundheitsausgaben spielen insbesondere die Bevölkerungskohorten mit einem höheren Lebensalter eine Rolle, da diese pro Kopf mehr Gesundheits- und vor allem Pflegedienstleistungen konsu-

mieren als jüngere Kohorten (siehe G5). Andererseits sind auch die politischen Massnahmen im Gesundheitssektor relevant für die Entwicklung der Gesundheitsausgaben.

Robuste Entwicklung in den kommenden Jahren

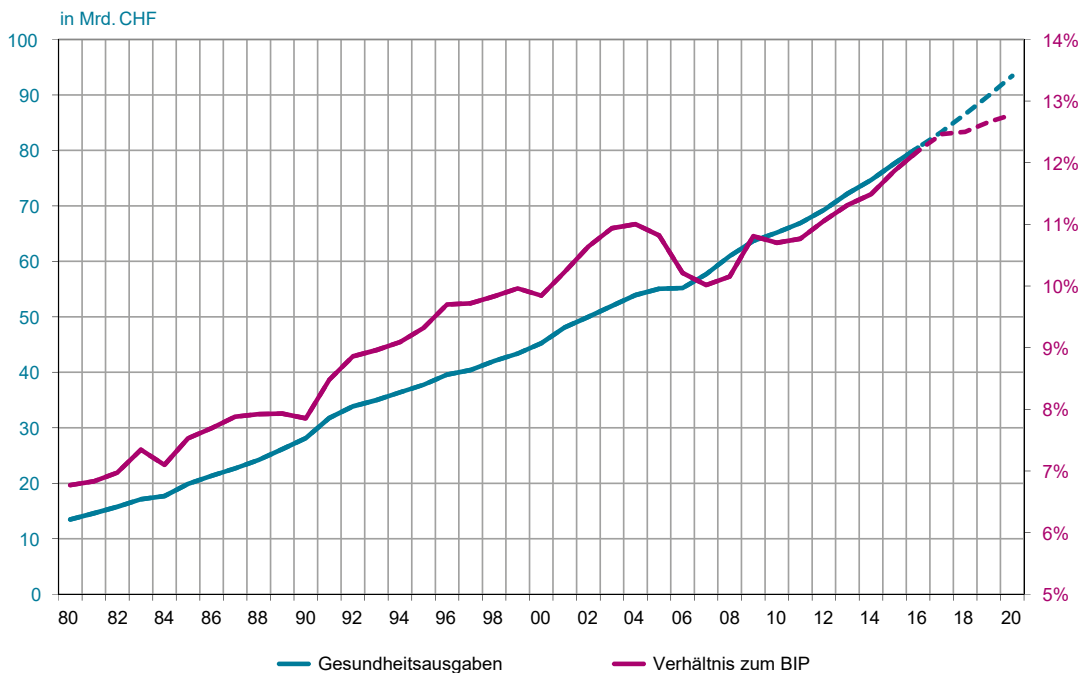
In diesem Jahr stiegen die Nominallöhne aufgrund der guten Konjunktorentwicklung etwas stärker an als in den vergangenen Jahren. Zudem wird erwartet, dass die Bevölkerungskohorten mit hohem Lebensalter kräftiger zunehmen werden als im Vorjahr. Die vom Bundesrat im Oktober 2017 verabschiedete Verordnungsänderung des Ärztetarifs TARMED soll zu jährlichen Einsparungen von 470 Mio. Fr. führen. Ebenfalls etwas eindämmend wirkt die wiederein-

G 5: Kosten pro Einwohner und Monat im Jahr 2015 (Schätzung)



Quelle: Bundesamt für Statistik

G 6: Absolute und relative Entwicklung der Gesundheitsausgaben



geführte Überprüfung der Medikamentenpreise. All dies betrachtet, ist in diesem Jahr eine Zunahme der Gesundheitsausgaben von 3.8% zu erwarten.

Dieses Wachstum wird sich in den kommenden beiden Jahren mit einem Anstieg von 3.9% nur leicht erhöhen. Im Jahr 2019 dürften das Lohnwachstum und die Anzahl an älteren Personen etwas stärker zunehmen als 2018. Geringfügig bremsend auf den Anstieg der Gesundheitsausgaben wirken die Einsparungen aus den «Ambulant vor stationär»-Massnahmen sowie die Überprüfung der Medikamentenpreise. Im Jahr 2020 wird sich der Anstieg der Nominallöhne fortsetzen. Die demografische Entwicklung wird sich hingegen vorerst nicht weiter beschleunigen.

Im Verhältnis zum BIP verlangsamter Anstieg

Da die Gesundheitsausgaben nominal gemessen werden, ist auch eine relative Betrachtung im Vergleich zur nominalen Wirtschaftsleistung von Interesse. Das lebendige Wachstum des nominalen Bruttoinlandprodukts ab 2018 verlangsamt den relativen Anstieg der Gesundheitsausgaben im Verhältnis zum BIP. Die Gesundheitsausgabenquote steigt somit von 12.2% [2016] auf 12.8% im Jahr 2020 (siehe G 6).

Verschiebung von stationär zu ambulant hält an

Die Gesundheitsausgaben können aus drei Perspektiven betrachtet werden: Was angeboten wird («Leistungen»), wer der Anbieter ist («Leistungserbringer») und wer bezahlt («Finanzierungsregimes»). Jede dieser Kategorien besteht aus verschiedenen Unterkategorien.

Jede Kategorie einzeln betrachtet, zeigt sich, dass unter «Leistungen» der Bereich «Unterstützende Dienstleistungen» weiterhin kräftig ansteigen sollte, allerdings mit etwas moderaterem Tempo als in der jüngsten Vergangenheit. Zudem gehen wir davon aus, dass sich die «Ambulante Kurativbehandlung» schneller als die «Stationäre Kurativbehandlung» entwickeln wird. Unter den «Leistungserbringern» stehen «Andere ambulante Leistungserbringer» und «Unterstützende Leistungserbringer» mit hohen Wachstumsraten hervor. Unter den «Finanzierungsregimes» ist die Entwicklung heterogener, jedoch expandieren die «Obligatorische Krankenversicherung» und die «Selbstzahlungen» am stärksten.

Ansprechpartner

Marko Köthenbürger | koethenbuenger@kof.ethz.ch

KOF INDIKATOREN

KOF Geschäftslage: Geschäftslage leicht erholt

Der KOF Geschäftslageindikator für die Schweizer Privatwirtschaft ist im November gestiegen (siehe G 7). Damit markiert der Indikator zum ersten Mal wieder ein Plus, nachdem er zuvor drei Monate in Folge gesunken war. Die Geschäftslage der Schweizer Unternehmen ist somit vorwiegend gut und erweist sich momentan als robust.

Die tendenziell positive Entwicklung des KOF Geschäftslageindikators ist im November geprägt durch einen günstigen Verlauf im Verarbeitenden Gewerbe und im Detailhandel (siehe T 1). In diesen beiden Bereichen kann der Geschäftslageindikator den jeweiligen Rückgang im Vormonat mehr als wettmachen. Nahezu unverändert ist die Geschäftslage bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. In den Bereichen Baugewerbe und Projektierung trübt sich die Geschäftslage im November leicht ein. Der Grosshandel, das Gastgewerbe und die übrigen Dienstleister wurden letztmals im Oktober befragt. In allen drei Wirtschaftsbereichen hellte sich seinerzeit die Geschäftslage leicht auf.

Die Geschäftslage verbessert sich in der Mehrzahl der BFS-Grossregionen. Insbesondere in der Ostschweiz, der Zentralschweiz und dem Espace Mittelland steigt der Lageindikator (siehe G 8). In der Nordwestschweiz sowie in der Region Zürich kommt es zu einer sehr kleinen Aufhellung der Geschäftslage. Von der insgesamt positiven Tendenz im November koppeln sich die Genferseeregion und etwas ausgeprägter das Tessin ab.

Erläuterung der Grafiken:

Grafik G 7 zeigt die KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten.

G 7: KOF Geschäftslageindikator
(Saldo saisonbereinigt)



T 1: KOF Geschäftslage Schweiz (Salden, saisonbereinigt)

	Nov 17	Dez 17	Jan 18	Feb 18	Mär 18	Apr 18	Mai 18	Jun 18	Jul 18	Aug 18	Sep 18	Okt 18	Nov 18
Privatwirtschaft (gesamt)	22.8	23.5	25.8	26.4	26.5	26.3	28.2	27.1	29.0	28.8	28.5	28.2	29.4
Verarbeitendes Gewerbe	20.3	19.6	20.4	21.8	22.4	21.0	26.7	24.2	27.0	28.5	26.3	22.6	27.2
Bau	29.4	28.3	30.2	30.3	28.0	30.2	29.7	28.7	29.2	27.6	27.7	29.5	28.8
Projektierung	49.7	49.7	45.9	48.8	50.4	48.3	47.1	47.0	45.4	46.5	45.5	45.8	44.3
Detailhandel	0.6	3.9	1.8	7.6	5.5	0.2	7.8	7.4	10.2	8.2	9.7	6.9	10.2
Grosshandel	-	-	27.7	-	-	26.9	-	-	33.0	-	-	34.3	-
Finanzdienste	34.4	39.6	41.1	39.8	41.2	41.7	42.9	39.8	41.3	38.8	40.3	40.9	40.8
Gastgewerbe	-	-	3.2	-	-	6.4	-	-	7.8	-	-	9.2	-
Übrige Dienstleistungen	-	-	26.3	-	-	27.3	-	-	27.2	-	-	28.3	-

Antworten auf die Frage: Wir beurteilen unsere Geschäftslage als gut/befriedigend/schlecht. Der Saldowert ist der Prozentanteil «gut»-Antworten minus dem Prozentanteil «schlecht»-Antworten.

Grafik G 8 stellt die Geschäftslage in den Grossregionen gemäss Bundesamt für Statistik dar. Die Regionen sind je nach Geschäftslage unterschiedlich eingefärbt. Die Pfeile innerhalb der Regionen deuten die Veränderung der Lage im Vergleich zum Vormonat an. Ein aufwärts gerichteter Pfeil bedeutet etwa, dass sich die Lage im Vergleich zum Vormonat verbessert hat.

G 8: KOF Geschäftslage der Unternehmen der Privatwirtschaft

Die Winkel der Pfeile spiegeln die Veränderung der Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat wider

Salden

■ 55 bis 100	■ 30 bis unter 55	■ 16.5 bis unter 30
■ 9 bis unter 16.5	■ 5 bis unter 9	■ -5 bis unter 5
■ -9 bis unter -5	■ -16.5 bis unter -9	■ -30 bis unter -16.5
■ -55 bis unter -30	■ -100 bis unter -55	

Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 4500 Meldungen von Betrieben in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».

Ansprechpartner

Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

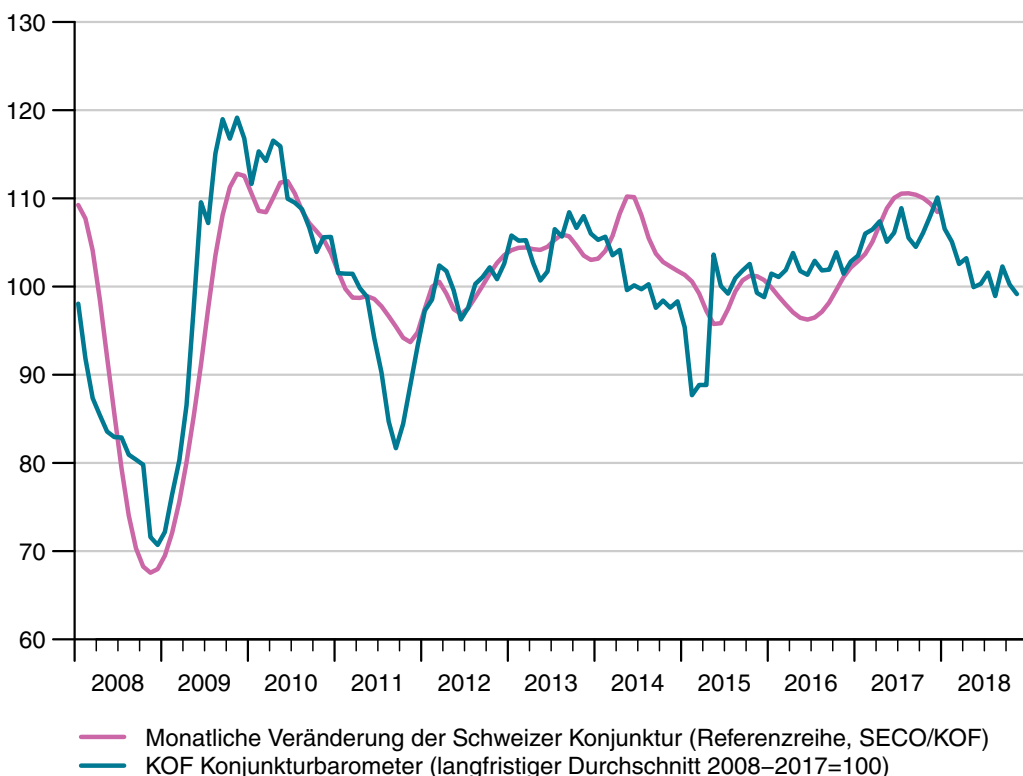
Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:

www.kof.ethz.ch/umfragen/konjunkturumfragen →

KOF Konjunkturbarometer: Konjunkturperspektiven trüben sich etwas ein

Das KOF Konjunkturbarometer ist im November zum zweiten Mal in Folge gesunken (siehe G 9). Mit einem Stand von 99.1 Punkten liegt das Barometer nun wieder geringfügig unterhalb seines langjährigen Durchschnittswerts. Für die Schweizer Wirtschaft wird das Fahrwasser etwas schwieriger.

G 9: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



Das KOF Konjunkturbarometer sinkt im November um 1.1 Zähler, von 100.2 Punkten im Oktober (revidiert von 100.1 Punkten) auf 99.1 Punkte. Verantwortlich für den Rückgang sind in diesem Monat insbesondere ungünstigere Exportperspektiven. Die Impulse aus dem Auslandsgeschäft dürften in den nächsten Monaten etwas nachlassen. Ebenfalls etwas an Schwung verlieren dürfte die Entwicklung im Wirtschaftsbereich Bank- und Versicherungsgewerbe.

Eine leichte Unterstützung für die Konjunktur kommt dagegen aus dem Baubereich und dem privaten Konsum. Gegen die Abwärtstendenz stemmt sich besonders auch das Verarbeitende Gewerbe. Die Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe haben sich insgesamt positiv entwickelt.

Im Produzierenden Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) deuten insbesondere die Indikatoren für die

zukünftige Beschäftigungsentwicklung eine Abkühlung an. Die belastenden Faktoren im Produzierenden Gewerbe werden im November aber mehr als ausgeglichen durch die Indikatoren für die Auftragsbestände, die Wettbewerbsposition, die allgemeine Geschäftslage, die Produktionsentwicklung und die Vorratshaltung.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes haben sich die Perspektiven für den Bereich Chemie, Pharma, Kunststoffe, die Branche Textil und Bekleidung, die Branche Papier und Druck sowie den Bereich Maschinen- und Fahrzeugbau verbessert. Dem stehen mit Abschwächungstendenzen die Branche Nahrungs- und Genussmittel sowie der Bereich Herstellung von Elektrogeräten gegenüber.

KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe: Jährliches Update

Im September 2018 fand das jährliche Update des KOF Konjunkturbarometers statt. Dies umfasst jeweils folgende Schritte: Neudefinition der Grundgesamtheit der Indikatoren, welche in die Auswahlprozedur einfließen, Update der Referenzreihe und eine erneute Ausführung des automatisierten Variablenselektionsmechanismus. Die aktuelle, erweiterte Grundgesamtheit für die Variablenauswahl besteht nunmehr aus gut 500 Indikatoren. Bei der aktualisierten Referenzzeitreihe handelt es sich um eine auf

Monate verteilte und geglättete Verlaufswachstumsrate des Schweizer realen Bruttoinlandprodukts (BIP) der letzten zehn Jahre, beruhend auf der Schweizer Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, um die Effekte internationaler Sportgrossanlässe bereinigt, die Anfang September 2018 vom Staatssekretariat für Wirtschaft veröffentlicht wurde. Diese wiederum basiert auf der BIP-Statistik des Bundesamts für Statistik vom 28. August 2018. Als Resultat unserer automatisierten Variablenselektion basiert das aktualisierte Konjunkturbarometer nunmehr auf 345 Indikatoren (gegenüber 273 in der vorherigen Version, wobei 104 Indikatoren neu selektiert und 32 in dieser Runde aussortiert wurden). Diese werden mit statistisch per Extraktion der ersten Hauptkomponente ermittelten Gewichten zu einem Gesamtindikator zusammengefasst.

Ansprechpartner

Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

Weitere Informationen zum KOF Konjunkturbarometer finden Sie hier:
www.kof.ethz.ch →

ÖKONOMENSTIMME

Streit um Italiens Haushalt

Spätestens seitdem die neue italienische Regierung einen defizitären Budgetentwurf vorlegte, herrscht seitens EU und der Finanzmärkte grosse Unsicherheit bezüglich der wirtschaftlichen und europapolitischen Weiterentwicklung Italiens. Statt Italien nun mit der Androhung von Sanktionen auf einen Austeritätskurs versuchen zurückzudrängen, sollte die europäische Gemeinschaft das Land dabei unterstützen auf einen Wachstumspfad zurückzufinden.

www.oekonomenstimme.org →



Jens
Südekum

Abgasskandal in Deutschland:

Viel Klärungsbedarf auch nach den Bussgeldbescheiden für VW und Audi

Grobe «conflicts of interest», fehlende Transparenz sowie Unklarheiten, wem die gesprochenen Bussgelder zugute kommen sollen – dieser Beitrag zeigt auf: Auch nach den Bussgeldbescheiden im deutschen «Abgasskandal» bleiben viele Fragen offen. Und am Ende könnte sogar der Bund aufgrund von Steuereinbussen Teile des gesprochenen Bussgeldes finanzieren müssen.

www.oekonomenstimme.org →



Hans-Jochen
Luhmann

Abschied und Ausblick

Am 22. März 2010 lancierte die KOF Konjunkturforschungsstelle die Internetplattform Ökonomenstimme zusammen mit 34 Gründungsmitgliedern. Eine kurze Zwischenbilanz des Herausgebers David Iselin, der die Verantwortung für die Ökonomenstimme auf Ende November abgegeben hat.

www.oekonomenstimme.org →



David
Iselin

E-Mail Digest der Ökonomenstimme

Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen:

www.oekonomenstimme.org/abonnieren →

AGENDA

KOF Veranstaltungen

KOF Research Seminar:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-research-seminar →

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-eth-uzh-seminar →

Konferenzen/Workshops

Sie finden aktuelle Konferenzen und Workshops unter folgendem Link:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page →

KOF Medienagenda

Hier finden Sie unsere medienrelevanten Termine:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienagenda →

KOF Publikationen

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).

www.kof.ethz.ch/publikationen →

Impressum

Herausgeberin	KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich		
Direktor	Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm		
Redaktion	Anne Stücker, Solenn Le Goff		
Layout	Vera Degonda, Nicole Koch		
Bilder	Shutterstock		
Postadresse	LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich		
Telefon	+41 44 632 42 39	E-Mail	bulletin@kof.ethz.ch
Telefax	+41 44 632 12 18	Website	www.kof.ethz.ch

ISSN 1662-4262 | Copyright © ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, 2018
Weiterveröffentlichung (auch auszugsweise) ist nur mit Bewilligung des Herausgebers und unter Quellenangabe gestattet.

Kundenservice

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neueste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.

Anmelden: www.kof.ethz.ch/kof-bulletin →

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/archiv-2015-2010.ch →

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch →

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/datenservice →

Nächster Publikationstermin: 11. Januar 2019

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
#KOFETH

